

Diöcesanbischof beistimmt, welche Zustimmung eben Bischof Andreas von Würzburg gibt 1311, XVII Kal. Febr., Menten I, 410. Bischof Andreas v. Hohenlohe 1349. Gerhard 1373, Johannes 1401... Menten I, 411. 1314. Deposito testium de privilegio indulgentiarum (cf. 1308). Menten I, 406.

**3. David Chyträus.** Dargestellt von Dr. Otto Krabbe zu Kostock. Stiller'sche Hofbuchhandlung. 1870. 487 Seiten 8<sup>o</sup>. 3 Thaler.

Der Name des David Chyträus ist mit der Geschichte des deutschen Protestantismus eng verknüpft und gehört zugleich unserem Vereinsbezirk an durch seine Geburt zu Ingelfingen am 26. Febr. 1531; vgl. Wibels Hohenlohesche Kirchen- und Reformationsgeschichte.

Durch seine wissenschaftliche Tüchtigkeit ebenso wie durch ungewöhnliche organisatorische Begabung hat D. Chyträus von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zu seinem Ausgang auf die Entwicklung der evangelischen Kirche bedeutenden Einfluß ausgeübt. Weil er aber den Segen der Reformation besonders auf die Universität Kostock hinübergeleitet hat, so fühlte gerade Professor Krabbe in Kostock sich veranlaßt, ein Bild von seinem Leben und Wirken zu geben.

Die erste wissenschaftliche Anregung hat Chyträus in Tübingen bei Camerarius empfangen. Von entscheidender Wichtigkeit war für ihn sein Eintritt zu Wittenberg 1544; er schloß sich hier aufs Engste an Melanchthon an. Anfänglich als Schüler stand er ihm seit 1548 als Mitarbeiter im Lehramt treu zur Seite, bis er — durch ihn vornehmlich empfohlen — 1551 nach Kostock gerufen ward. Hier blieb er bis zu seinem Ende (den 25. Juni 1600), so oft auch andere Universitäten ihn zu gewinnen suchten. In dieser 50jährigen Wirksamkeit entfaltete Chyträus die reichen Gaben seines Geistes. Wie sein Lehrer Melanchthon ist er überwiegend ein Mann der Wissenschaft gewesen.



Bis zuletzt ein Freund der humanistischen Studien arbeitete er als Theolog besonders auf dem Feld der Schriftauslegung und griff in das Gebiet des praktisch Kirchlichen nur in sofern ein, als er den evangelischen Gemeinden Oesterreichs zu einer gedeihlichen Gestaltung verhalf, die eigene Landeskirche in ihrer Entwicklung zu fördern suchte und der Universität Rostock ein neues Gepräge ihrer kirchlichen Bestimmung gab. Chyträus war in der Reihe derer thätig, welche als Schutzwehr gegen ausgebrochene Lehrstreitigkeiten die Concordienformel schufen, nach ihrer Ueberzeugung im Geist ächt lutherischer Lehre. Aber ebenso gewiß ist doch, daß Chyträus am Anfang seiner academischen Thätigkeit wie gegen Ende seines Lebens ein warmer Freund des Melanchthonismus war. —

Je weniger die Verdienste des David Chyträus bisher gewürdigt wurden, desto willkommener ist Krabbe's Darstellung. Archivalische Quellen haben dem Verfasser reichlich zu Gebot gestanden, unter diesen der lateinische Briefwechsel mit dem edlen Herzog Johann Albrecht und die Correspondenz mit Herzog Ulrich.

(Nach der neuen evangel. Kirchenzeitung.)